

So nehmt euch ein um das andere an, wie auch der Herr an uns getan

Begleiten sie mich auf eine kleine Zeitreise in das Jahr 2005. Stoppen wir dort am 20. April. Bei dem ein oder anderen klingelt bei dem Tag vielleicht schon was. Manche denken eventuell an den Geburtstag unseres Pfarrers einen Tag später oder an den eines Familienmitgliedes oder eines Freundes, einer Freundin. An diesem Tag schaute die ganze Welt auf einen kleinen



Bild: Christiane Raabe
In: Pfarrbriefservice.de

Schornstein in Rom, aus dem weißer Rauch hinaufstieg. Papst Benedikt XVI. wurde gewählt und die Bildzeitung veröffentlicht die legendäre Schlagzeile: Wir sind Papst! 2013 kramte sie diesen Titel wieder heraus und machte daraus: Wir sind Rente!

Der bereits verstorbene Schöpfer des Titels, Georg Streiter, hat ganz geschickt das „Wir“ gesetzt. Ein „Wir“ als grammatikalischer Kit. Es umarmt wer will und integriert so viele. Durch die geschickte Wortwahl entsteht ein Wir-Gefühl und damit ein Team.

Genauso lese ich das Wir der Komposition von Maria Ferschl: Wir sagen euch an den lieben Advent. Jeder einzelne von uns wird ins Team Advent hineingenommen. Ruft es hinaus wie eine Ansage auf dem Bahnsteig oder in Kaufhäusern: Der Advent hat begonnen und bereits die zweite Kerze ist entzündet.

Damit ist aber nicht ein Startschuss für sämtliche Weihnachtsfeiern, Geschenkkäufe, Deko sortieren und Putzen verbunden. Der Auftrag für den Advent ist klar formuliert: Nehmt euch ein um das anderen an. Damit greift Maia Ferschl einen Vers des Apostels Paulus an die Christen in Rom auf. Der Apostel setzt sich intensiv mit dem Umgang der Gemeindemitglieder untereinander auseinander. Nehmt einander an. Wenn das immer so einfach wäre. Den anderen nehmen, wie er ist, auch wenn er mir gerade ziemlich auf den Geist geht? Da liegt ein aus dem Weg gehen näher und das ist einfacher. Paulus erinnert uns an den Grund unserer Erlösung und Berufung durch Christus. Bin ich erlöst, weil ich keine Fehler mache? Bin ich erlöst, weil ich mich immer vorbildlich verhalte? Die ehrliche Antwort lautet nein. Einzig und allein die Liebe Gottes ist der Grund für unsere Erlösung. Wir dürfen getragen durch diese Liebe wachsen und auf einen Gott vertrauen der geduldig mit uns ist. Damit ist ein fest gegebenes Fundament im Umgang miteinander gesetzt.

Spannend finde ich, dass die Situation der Christen alles andere als homogen war. Juden- und Heidenchristen haben konfliktgeladen aus ganz unterschiedlichen Ausgangssichten kommend theologische Fragen diskutiert. Paulus versuchte die Gemeinden zusammenzuführen.

Doch das gelingt nur, wenn auch eine Bereitschaft da ist, zusammenzuarbeiten und einander anzunehmen. Dabei ist es hilfreich, sich selbst eines Sichtwechsels zu unterziehen. Mit Welchem Hintergrund ist mein Gegenüber da, was kann er/sie, was kann ich leisten und einbringen. Das kann auch mal zur Folge haben, dass die eigenen Interessen nicht zu ernst genommen werden dürfen und können.

Weiter denke ich an den Pastoralen Weg. Bin ich bereit, die Menschen aus dem pastoralen Raum, die mit mir unterwegs sind anzunehmen und gemeinsam weiterzuarbeiten? Welche bewährten Traditionen bringen sie mit? Was ist mir wichtig? Wie können Kompromisse aussehen?

Richten wir den Blick über unsere Gemeinde hinaus. Die täglichen Nachrichten aus der Ukraine, Russland, den USA und so viele weitere liegen schwer im Magen und machen Angst vor Morgen. Wir haben, bei so vielen Brüchen in der Welt jemanden, der nicht nur singt, dass er nur noch kurz die Welt rette, so nötig. Leere Worte allein helfen nicht. In all diesem Chaos warten wir auf ein Kind, das Fürst des Friedens genannt wird. Keiner von uns kann einfach auf einen Knopf drücken und alle Klüfte in der Welt kitten. Aber wir können in dem uns möglichen für einander da sein und mit der großzügigen Liebe, die wir empfangen, auf unsere Mitmenschen schauen. Jeder kann seinen Teil dazu beitragen, dass nicht nur Kerzen am Adventskranz brennen, sondern menschliches Miteinander entfacht und bewusst gelebt wird. Nur so können wir unsere Botschaft echt weitergeben:

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die zweite Kerze brennt.

So nehmt euch ein um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.

Freut euch ihr Christen. Freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Natalie Lisson